

Ausgabe 10 - Winter 1997

Titel

- [Bremssspur](#)
Streifen an der Zonengrenze
(von Ulrich Jürgensen)
- [Ab jetzt wird alles anders](#)
oder: Haste ma' zehn Mack?
(von Moira Gebhard)

Ausland

- [Ist Bildung ein Recht?](#)
Zur Situation der gaza-palästinensischen Studenten in der Westbank
(von Samira Barakat)

Dienst

- [Freiwilliges Soziales Jahr in Liverpool](#)
Ein Erfahrungsbericht
(von Vera Lossau)
- [Gesellschaftliche Betrachtungsweise der Wehrpflicht und ihrer Erfüllung durch den Zivildienst](#)
Antwort auf "Juristische Betrachtung der Wehrpflicht",
Ausgabe 9
(von Stefan Schenk)

Reise

- [An der schönen blauen Donau...](#)
Auf Entdeckungsreise zwischen Budapest und Balaton
(von Sebastian Conrad & Maria Köbsch)
- [CdE-Ski- und Snowboardfahrt 97 in Flaine](#)
(von Katharina Spalek)

Treff

- [Ankündigung des Gesamtclubtreffens 1998 in Bayern](#)
CdE-Treff '98 in Augsburg
(von Isabel Kranz)
- [Anmeldung Treffen Augsburg](#)
(von Isabel Kranz)

Briefe und mails zur letzten Ausgabe

- [Zu "Touristischer Besuch in der Zukunft"](#)
von Steffen M. Heinemann, exPuls 9
(von Steffen Schön, Bussy-St.Georges, Frankreich)
- [Zu "Nicht Fragen beantworten, sondern Fragen stellen!"](#)
von Moira Gebhard, exPuls 9
(von Sönke)
- [Zu "Political Correctness"](#)
von Uli Jürgensen, exPuls 9
(von Sönke)
- [Zu "So geht's nicht weiter!"](#)
von Moira Gebhard, exPuls 9
(von Jörn Kersten)

Redaktion

- [Aufruf der Redaktion](#)
(von Biem und Uli)
- [Impressum](#)

CdE Organisation

- [Adressen CdE Organisation](#)
- [Adressen CdElokal](#)
- [CdEchor](#)
- [Der Verein Bildung und Begabung E.V. zieht um!](#)
- [CdElokal](#)
- [Rückmeldebogen CdE-Mitgliedschaft 1998](#)

Bremssspur

Streifen an der Zonengrenze

Hallo und Hi!

Herzlich willkommen zu der zehnten Ausgabe der exPuls. Naja, eigentlich der vierten Ausgabe der exPuls, aber wir sind ja die legitimen Nachfolger von *Brandt*aktuell und *CdE*aktuell.

Zehn, zehn, äähm... was fällt uns zu dieser Zahl ein? Zehn Finger? Beherrscht von uns keiner. Zehn Gebote? Nee, nee. Zehn kleine Hochbegabtis? Ach hör auf! Zehn alte Bundesländer? Dazu gleich. Zehn Mark vielleicht? Dazu weiter hinten von Moira. Ach, wie schön, Verweise, Verweise und kein blauer Brief.

Ich sollte an dieser Stelle anmerken, daß wir uns momentan *nicht* in den alten, sondern in den neuen Bundesländern befinden.... wurde ja auch Zeit. Der neue deutsche Osten, also der Westen des

alten Ostens, also schon fast der Osten des alten Westens, also wenn die Elbe nicht und so... gehört der denn schon dazu? Klar. Nur haben wir noch ein paar zusätzliche Ideen:

- "Baut's die Mauer wieder auf, ja, eine Mauer um *Bayern* 'rum- des wär' guat!"(O-Ton, ein Freund) - Ja, aber aus Beton muß sie sein. Doch ob das dem Osten nützt?
- Es gibt hier Super-Prachtnebenstraßen für Paraden und so. Wie wär's denn dann mit einer CdE-Fundraising-Parade? Jetzt wo wir doch noch'n büschen Geld brauchen... So mit Kapelle und so'n Kram! Geil, und Jürgen "Zukunft" Rüttgers mit 'nem Klingelbeutel für den armen Hochbegabti und seine Freund(inn)en vorneweg!
- Und außerdem könnten wir im Lahn-Dill-Kreis (da, wo Moira herkommt) alle alten Nummernschilder klauen und den rechtmäßigen Trägern, nämlich den Leipziguern zukommen lassen. (Der Lahn-Dill-Kreis, jetzt LDK, hatte sich vorher ein einfaches L angemäßt: Schmach und Schande...)

Ahhh.. Kreativitätsschlag - der Verfasser stirbt an dieser Stelle eines unrühmlichen Todes: Von hinten erschossen.

Also zehn. Zehn Verbote? Erstens: Du sollst Deinem Leser keinen Müll zumuten? Schon erledigt. Zweitens: Laß' von niemandem einen Artikel außer Dir selbst und der restlichen Redaktion in der exPuls erscheinen? Fast gelungen. Drittens: Tu alles, damit die Zeitung mehr als 12 Seiten hat? Wir sind dabei! Viertens: Hör' auf mit idiotischen Aufzählungen? Ok, ok.

Also alles Gute und: Laßt die Korken knallen!

Auf uns (die hübschen vor uns und wir!)

Euer Uli

Ulrich Jürgensen

Ab jetzt wird alles anders

oder: Haste ma' zehn Mack?

In der letzten Ausgabe der exPuls haben wir Euch bereits mitgeteilt, daß sich der CdE ab 1998 selbst finanzieren muß. Was bisher "Bildung und Begabung e.V." bezahlt hat, nämlich Druck und Versand dieser Zeitung, Fahrt- und Telefonkosten der Redaktion und anderer "CdE-Koordinatoren", müssen wir ab Januar selbst tragen. Grund ist die rigorose Kürzung der "BuBeV-Zuschüsse" durch Vater Staat (Ihr wißt ja alle: Hauhaltsloch, Onkel Theo und so).

Keine Arme, keine Kekse - ohne Geld, keine exPuls - ohne exPuls (fast) kein CdE, keine Gesamtclubtreffen, keine Ankündigungen, keine Hochbegabtis usw. usf. - alles klar? Vor allem: die exPuls ist es, die - wenigstens einigermaßen - Information und Zusammenhalt im CdE garantiert!

Doch was tun?

Zur Diskussion standen folgende Möglichkeiten:

- Finanzierung der exPuls durch Anzeigen, Werbung o.ä.
- Finanzierung durch freiwillige Spenden (von Euch oder sonst wem)
- Versand via e-mail und Internet (statt bzw. als Ergänzung zu Druck und Postversand)
- Einführung eines "Jahresmitgliedszeitungsunkostenbeitrags" (wir konnten uns auf keinen genaueren Begriff einigen)

Auf dem CdE-Gesamttreffen, das im Mai in Trier stattfand, gab es darüber bereits heftige Diskussionen, außerdem haben uns viele Leute gemailt und geschrieben, wie sie zu der ganzen Sache stehen und welche Vorgehensweisen sie vorschlagen.

Letztendlich mußten jedoch wir, die Redaktion des exPuls, auf unserem Redaktionstreffen für diese Ausgabe die endgültige Entscheidung treffen. Wir haben deshalb lange nachgedacht, diskutiert und mit vielen Leuten telefoniert - und sind schließlich zu einem Entschluß gekommen:

Ab jetzt wird der CdE was kosten, und zwar 10 Mark, und zwar aus folgenden Gründen:

Die Finanzierung des CdE respektive der exPuls muß langfristig gesichert sein. Darum können wir uns auf freiwillige Spenden nicht verlassen: Wir riskieren sonst, daß die exPuls verspätet oder auch gar nicht erscheint.

Eine exPuls mit Werbung kostet mehr Porto, genau gesagt 1 (eine!) Deutsche Mark mehr pro Umschlag als bisher. Bei einer Finanzierung der exPuls durch Anzeigen müssen wir also alleine mind. 800 DM einnehmen, um das Mehr an Porto zu bezahlen (total bescheuert, aber so ist die Post). Ergo: diese Möglichkeit fällt aus wegen is' nicht.

Blieben also noch e-mail-Versand und "Jahresunkobla..." übrig.

Wir haben uns aus folgenden Gründen gegen einen Versand via e-mail/Internet entschieden:

- Nicht alle Mitglieder des CdE haben einen Internetanschluß. Außerdem sollten auch weiterhin alle "neuen" Akademieler

mit ihrer Dokumentation eine exPuls bekommen, und deren e-mail Adressen haben wir schon gar nicht. Eine komplette Verschickung ausschließlich über den Computer geht also nicht. Gedruckt werden müsste trotzdem, verschickt werden müsste trotzdem, zumindest die Leute ohne Internet müssten trotzdem bezahlen.

- Das Layout der Zeitung ist bei dieser Art der Verschickung nur sehr schwer beizubehalten. Es ist zwar nicht unmöglich, aber mit einem erheblichen Arbeitsaufwand sowohl vom Sender als auch vom Empfänger verbunden (jedenfalls für die Empfänger unter uns, die nicht die totalen Computerchefs sind).
- Schließlich und endlich blieben auch bei einer kompletten Verschickung via Internet die Unkosten der Redaktion und z.B. der Organisatoren der Gesamtclubtreffen ungedeckt. So sehr uns allen die ehrenamtliche Arbeit Spaß macht, können es sich nur die wenigsten leisten, auch noch draufzuzahlen (und sowohl Telekom als auch die Deutsche Bahn AG sind echt nicht billig).

Wir haben uns also - nach langen, sehr langen Diskussionen - für einen CdE-Unkostenbeitrag entschieden - wohlgemerkt nicht, weil wir die Idee am besten fanden/finden, sondern weil sie als einzige übrig geblieben ist.

Die Höhe haben wir auf 10 DM pro Person und Jahr festgelegt, und zwar aufgrund folgender Berechnungen:

Eine exPuls kostet im Druck ca. 1,55 DM (Stand Sommer 97), das Porto noch einmal 1,50 DM, macht pro Jahr mit zwei Ausgaben ca. 6,20 DM. Hinzu kommt weiter, daß die jährlichen Akademieler eine "Schnupper-exPuls" erhalten soll. Die sollte für sie nichts kosten und vom CdE mitgetragen werden. Dies entspricht bei dem jetzigen Mitgliederstand (ca. 800) und etwa 550 Akademielern pro Jahr einen weiteren Betrag von ca. DM 1 (genau -,97) pro CdE-Mitglied. Also sind wir bei ca. 7,20DM Unkostenbeitrag angelangt. Jetzt fehlen noch die Fahrkosten der exPuls-Redaktion (mit BahnCard usw. für zwei Personen dieses Jahr DM 350,-, also ca. 700,-DM/Jahr), Telefon/Kopierkosten u.ä. für die Vorbereitung der Gesamtclubtreffen, die Adreß-/Veranstaltungsverwalter (nochmal ca. DM 200,-), macht 1,13 DM p.P., letztendlich also 8,30 DM an Kosten, die definitiv jedes Jahr auftreten.

Um evtl. schwankende Mitgliedszahlen/Druckkosten usw. ausgleichen zu können, haben wir den Unkostenbeitrag auf 10,- DM pro Person aufgerundet. Die Höhe dieses Betrags erschien uns außerdem für alle bezahlbar.

Für Euch bedeutet dies, daß Ihr bitte, bitte Eurem

Rückmeldebogen einen Verrechnungsscheck über 10,- DM beifügt (eine genaue Erklärung zeigt Euch Hochbegabti auf Seite 14), oder den Gegenwert in Cash. Ohne die Kohle gilt Eure Rückmeldung nämlich nicht.

Für uns bedeutet dies, daß wir erstens ab jetzt in jeder Winterausgabe eine genaue Abrechnung vorlegen, wo Euer Geld geblieben ist und Euch außerdem auf dem CdE-Gesamtclubtreffen (siehe Seite 8) noch einmal genau Rede und Antwort stehen, was diesen Unkostenbeitrag (und den ganzen Rest) betrifft.

Betonen möchten wir zum Schluß, daß uns dieser Unkostenbeitrag echt keinen Spaß macht, und wir das wahrscheinlich genauso blöd finden wie Ihr auch. Wir hoffen, daß Euch die 10,- DM für den CdE nicht zu schade sind, und Ihr auch weiterhin diese nette Zeitung haben wollt.

P.S.: Die exPuls gibt's trotzdem weiter im Internet unter:
<http://www.itkp.uni-bonn.de/~wichmann/expuls>

Moira Gebhard

Ist Bildung ein Recht?

Zur Situation der gaza-palästinensischen Studenten in der Westbank

Letzte Woche habe ich meine Sommerphotos entwickeln lassen. Das übliche: Strand, Touristenattraktionen, bewaffnete Soldaten, Freunde, militärische Kontrollpunkte, Parties...

"Moment 'mal, wo gehören Soldaten zum Standtbild? Das ist doch nicht normal!" Das ist es schon, wenn man in der Westbank lebt, wo ich den Sommer an der Universität von Birzeit verbracht habe, um Arabisch zu studieren. Zusammen mit 80 Menschen aller Altersklassen aus den verschiedensten Ländern habe ich erlebt, was der "Friedensprozeß" im Leben der normalen Palästinenser bedeutet - und das ist zum Großteil wenig Gutes. Spätestens wenn man zwei Wochen lang keine Post bekommen hat und jeden Tag über einen riesigen Haufen Geröll klettern muß, der die Straße blockiert, um zur nächsten Stadt zu gelangen, weil die palästinensischen Gebiete nach einem Bombenanschlag "abgeriegelt" worden sind, merkt man, daß Kollektivstrafen das Leben ziemlich zur Hölle machen können. Ganz abgesehen davon, daß sie gegen internationales Recht verstoßen. Zugegeben, die politische Situation ist sehr kompliziert, und es ist absolut unmöglich, ihr in einem Artikel gerecht zu werden. Das ist auch gar nicht meine Absicht. Ganz im

Gegenteil möchte ich die "große Politik" übergehen, und von einem dieser "kleinen" Probleme berichten, das es schwer hat, die Aufmerksamkeit der Medien auf sich zu ziehen, weil weder steinewerfende Kinder noch ultraorthodoxe Siedler beteiligt sind, die sich fürs Fernsehen verwerten ließen. Aber oft sind es gerade diese Dinge, die das Leben von Menschen am direktesten beeinflussen...

Wir Internationalen waren im Studentenwohnheim untergebracht. Wir kamen über eine Woche vor Beginn des regulären Semesters an, und wunderten uns deshalb, dort schon so viele Studenten anzutreffen. Bei den geringen Distanzen im Land hatten wir erwartet, daß alle noch zu Hause seien. Doch wir hatten uns geirrt, die Studenten waren nicht "schon" da, sondern "noch".

"Ich war schon zwei Jahre nicht mehr zu Hause." erzählte mir ein Mädchen. "Hhm, hast Du Dich mit einen Eltern zerstritten?"
"Nein, nein. Meine Schwester ist seit einem Monat mit dem Studium fertig und sitzt immer noch hier fest! Wir sind aus Gaza." Im Laufe des Gespräches wurde mir die Bedeutung dieser kryptischen Aussage deutlich. Meine neue Bekannte ist eine von 1300 Studenten aus Gaza, die an Universitäten in der Westbank studieren. Oder vielmehr nicht studieren, denn offiziell darf sie gar nicht in der Westbank sein. In den Osloabkommen, bei deren Unterzeichnung sich Rabin und Arafat 1993 in Washington so medienwirksam die Hände schüttelten, werden die Westbank und Gaza von Israelis und Palästinensern als "territoriale Einheit" akzeptiert. Im Sinne eines dauerhaften Friedens heißt das (theoretisch), daß jemand aus Gaza genauso frei in die Westbank reisen darf, wie ein Münchner nach Hamburg. Trotzdem braucht man gleich drei verschiedenen Erlaubnisscheine, um von einem Ort zum anderen zu kommen: Einen Passierschein, um Gaza zu verlassen, einen, um in die Westbank einzureisen, und einen weiteren, um sich dort aufzuhalten, jeweils mit einer bürokratischen Bewerbungsprozedur verbunden. Wofür genau die verschiedenen Dokumente gebraucht werden, ist aber i.A. recht unerheblich, da sie seit zwei Jahren nicht mehr ausgegeben werden. An niemanden, kollektiv. Nach der Reihe von Terroranschlägen Anfang 1995, bei denen 59 Israelis getötet wurden, hat die israelische Regierung allen Studenten aus Gaza die Erlaubnisscheine entzogen und seitdem keine neuen ausgegeben. Obwohl bei den Anschlägen gar keine Studenten beteiligt waren. Kollektiv wird ihnen die Erlaubnis verweigert, in der Westbank zu studieren, ob sie nun schon mitten im Studium stehen oder nicht. Dabei wird nicht einmal der einzelne Student abgelehnt, weil er z.B. vorbestraft wäre. Es wird gar keine offizielle Verweigerung ausgegeben, gegen die man legal vorgehen könnte. Alle Studenten werden pauschal als Sicherheitsrisiko abgetan, obwohl sie, wenn sie in der Westbank

leben, Israel gar nicht betreten dürfen und somit ein nicht höheres Sicherheitsrisiko bedeuten als Studenten von der Westbank.

Warum diese Studenten ausgerechnet in der Westbank studieren wollen, obwohl es im Gazastreifen gleich zwei Universitäten gibt? Die Gründe sind vielseitig und reichen vom Praktischen zum Ideellen. Erstens reicht das Fassungsvermögen der Universitäten in Gaza nur für ein Viertel der Schulabgänger, die dort jedes Jahr mit der Hochschulreife abschließen, aus; zweitens bieten diese Universitäten nicht alle Fächer an, so daß man je nach Studienfach gar nicht die Wahl hat, in Gaza zu studieren; drittens sind beide Universitäten sehr islamisch konservativ, d.h. sie sind nach Geschlechtern segregiert; viertens ist akademische Freiheit ein Menschenrecht, d.h. jeder sollte sich seinen Studienort frei wählen können. Außerdem beeinflussen die palästinensischen Studenten genau dieselben Motive, wie junge Menschen auf der ganzen Welt, wenn sie von zu Hause weg wollen, um zu studieren: Sie wollen unabhängig sein, lernen, mit Freiheit umzugehen, eine neue Umgebung kennenlernen... Der Gazastreifen ist ein der am dichtesten bevölkerten Gebiete auf der Erde, die Gesellschaft ist sehr konservativ und die persönliche Freiheit demnach recht eingeschränkt. Das Leben in der Westbank, mit ihrer toleranteren und offenen Gesellschaft, bietet vor allem Mädchen die einzige Möglichkeit, sich persönlich zu entfalten. Aber die meisten Studenten beginnen erst gar nicht mit solchen langen Ausführungen. Sie wissen, daß es ihr Recht ist, an der Universität ihrer Wahl zu studieren, und fordern dieses ein. Sie wollen sich keine willkürlichen Vorschriften machen lassen.

Die Situation wäre vergleichbar, wenn Präsident Jelzin, jetzt nach der deutschen Vereinigung, einem Dresdner verbieten würde, in Heidelberg zu studieren. Und ihn, wenn er es doch täte, ins Gefängnis stecken oder nach Dresden deportieren würde. Denn das droht den hunderten von Studenten aus Gaza, die sich "illegal" in der Westbank befinden, um Ihr Studium fortzusetzen, wenn sie erwischt werden: im besten Fall eine Geldstrafe, im schlimmsten Fall Folter. Dazwischen liegen Deportation und Gefängnis, und mit das schlimmste ist die Willkür, mit der die "Strafen" verteilt werden.

In einem Konflikt, der aus einer Aneinanderreihung von Selbstmordattentaten und Siedlungsbauten zu bestehen scheint, ergreift man ungern Partei. Das Problem der Studenten aus Gaza ist aber eindeutig, weil unpolitisch. Diese Tatsache bestätigt am besten, daß sich sowohl die israelische Nationale Studentenunion als auch die israelische Menschenrechtsorganisation B'tselem dem Thema angenommen hat. B'tselem hat im Frühjahr eine ganzseitige Werbeanzeige in einer israelischen Tageszeitung veröffentlicht, in der sich über 300 israelische Professoren durch

ihre Unterschrift mit den Studenten aus Gaza solidarisieren. Es geht hier nicht um undurchschaubare religiöse Ansprüche, sondern um das Recht auf Bildung. Ohne eine gebildetes palästinensisches Volk ist ein dauerhafter Frieden nicht möglich, denn Unwissen fördert Extremismus.

Um die palästinensischen Studenten in ihrer Forderung nach ihrem Menschenrecht auf Bildung zu unterstützen, wurde im letzten Jahr in der Universität von Cambridge die "Gaza Student Campaign" gestartet, die in über 17 Ländern Unterschriften von Studenten für Studenten gesammelt und im März der jeweiligen israelischen Botschaft übergeben hat. Da sich an der Situation nichts geändert hat, läuft die internationale Kampagne nun weiter, und beschränkt sich nicht mehr nur auf Studenten. Wer mehr über die Kampagne in Deutschland wissen möchte, wende sich bitte an:

Marianne Marheincke

Mehr Hintergrundinformation findet Ihr im Internet auf Englisch unter: <http://www.birzeit.edu/aff/platform.htm> und <http://www.cam.ac.uk/CambUniv/Societies/cupal>

Samira Barakat

Freiwilliges Soziales Jahr in Liverpool

Ein Erfahrungsbericht

Ein ganzes Jahr, bisher eines meiner schönsten und anstrengendsten, habe ich in Liverpool verbracht. Genauer gesagt: habe ich in einer Krebsklinik (C.C.O. Clatterbridge Centre for Oncology) Basis-Pflege Schwerkranker ausgeübt, habe Land und Leute sehr unmittelbar kennengelernt und bin selbst als erklärte Exilantin doch mit lokalpatriotischen Gefühlen für (dirty-old-town) Liverpool heimgekehrt.

Nach dem Abitur und vor dem Studium habe ich ein *Freiwilliges Soziales Jahr im Ausland*, Pilotprojekt des Roten Kreuzes beider Länder, abgeleistet. Dieses Angebot für junge Leute bedeutet: den praktischen Einsatz in einem Placement im Bereich der Pflege, Erziehungsarbeit oder Hauswirtschaft; Vollzeitarbeit; ca. 200 DM Taschengeld monatlich; dazu Unterkunft, Verpflegungszuschuß und Sozial-Versicherungen; pädagogische Begleitung. Das ist der Rahmen.

Aber der Inhalt, der Inhalt! Nicht nur das Kennenlernen einer eigenen Lebensform, in meinem Fall der "Scouse"-sprechenden Liverpudlians, nein, auch die totale Umstellung auf echten,

harten Berufsalltag sind ein Erlebnis für sich. In England ist das FSJ noch weitgehend unbekannt; Bund oder Zivildienst existiert nicht. Ein sehr großer Teil der sozialen Leistungen/Einrichtungen basieren auf Ehrenamtlichenarbeit; meist pensionierte "Volunteers". In meinem Fall jedoch wurde ich weitgehend als ungelernte Pflegekraft eingeschätzt und eingesetzt.

Liverpool ist wohl einerseits bekannt wegen seiner beiden neuzeitlichen Kathedralen, den Beatles, seinen beiden Fußballteams (Liverpool und Everton) und dem Albert Dock; andererseits ist es berüchtigt wegen seiner hohen Arbeitslosenquote und dem etwas rauhen Leben und Umgangston seiner Bewohner. Tatsächlich gehört das Gros der Bevölkerung zur sogenannten "Arbeiterklasse". In England ist das Klassenbewußtsein sicherlich ausgeprägter als in Deutschland und eher an Bildungshintergrund, nicht an Einkommenshöhe, gebunden. Die Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung in Merseyside wurde mit der weitgehenden Schließung seines Hafensbetriebs von Weltrang durch Margaret Thatcher in den Achtzigern zur *arbeitslosen* Klasse. Eine schöne Form von Stolz gehört in diese Stadt: Wenn ich mich wegen meines Akzents entschuldigte, wurde ich angewiesen: *Be proud of your accent, my love! Allright then! Bye und take care!*

Was gibt es noch zu berichten, außer von der sehr anderen Kneipen- und Liedkultur der Briten (die Pubs sind für viele der "Wohnzimmerersatz", die Lieder, vor allem irische, mit Heimat verbunden)? Der Realitätssinn wird enorm geschärft; die Sprache paßt sich langsam, aber sicher dem alltagstauglichen Niveau an: sowohl herunter vom hohen Roß der Shakespeare-Interpretationen der Schulzeit als auch hinauf was die umgangssprachliche Kommunikations-Kompetenz betrifft. Allright, my luv? (Interessant ist, daß man dabei im Grunde nur ca. drei Dinge kennen muß: Allright, mate?/ oh, brilliant!/ thank you.) Es gibt außerdem eine etwas verwirrende Zwischenform: des "*germanish*" das aber vorübergehender Natur ist.

Spärlicher Lohn - handelt es sich doch um einen freiwilligen Dienst - fördert die Phantasie: Beim Verreisen, beim Finden des billigsten Supermarktes, beim praxisbezogenen Kontaktknüpfen. Unser zweiter *Landlord* beispielsweise hat uns, weil wir herausbekamen, daß er Gefängniswärter ist, neue Schlösser an den Türen angebracht.

Die Zeit in Birkenhead bedeutete intensive Praxis. Praxis bedeutet: kompaktes Lernen. *Learning by doing*: Allein den *eigenen* Alltag *selbst* einrichten, mit der Einsatzstelle verhandeln, auf Wohnungssuche gehen; auch auf einer überbelegten Krebsstation lernt man die Pflege durch Abschauen. Ein kurzer Einblick: Waschen, Baden der Patienten, Temperatur, Blutdruck

und Puls messen, Proben nehmen und testen (z.B. Urin), den Toilettenstuhl und die Bettpfanne holen, das Bettenmachen, das Essen-reichen, das Drehen, Heben, Stützen von Patienten, Händehalten, auch die Sorge um die Körper der Verstorbenen, vieles mehr... am Wesentlichsten war bei der Pflege Schwerkranker die *Kommunikation*. Kommunikation ist in diesem Falle lebenswichtig. Diese Kommunikation setzt übrigens die Kenntnis der Bedürfnisse von Sterbenden voraus. Gerade hierüber durfte ich vieles erfahren.

Verändert hat sich auch meine Sichtweise von der Krankheit Krebs, die nicht unbedingt unbezwingbar sein muß; von älteren Menschen, die nicht nur alt sind, sondern auch ein ganzes gelebtes Leben besitzen; von der Situation von Ausländern oder Sprach-Behinderten. Sich nicht *ausdrücken* zu können führt automatisch zu Mißverständnissen oder einer Rolle, die einem nicht gemäß ist, z.B. wenn man unwillkürlich für dumm gehalten wird.

Was die typisch englische "*Weltanschauung*" (ein nicht übersetzbares Wort) betrifft, so habe ich auch hier eine ganz persönlich Meinung entwickelt (mehr darüber erzähle ich lieber persönlich). Interessant jedoch ist die These unserer Red-Cross-Koordinatorin, die Engländer stünden ganz unter dem Eindruck, ein Weltreich verloren zu haben. In den Augen vieler Briten ist "Europa"- mit deutscher Vorreiterrolle- eine beängstigende Vorstellung.

Besonders wesentlich war für alle achtzehn Teilnehmerinnen des Programms unzweifelhaft die *FSJ-Gruppe*. Viele von Euch wissen, wie sehr gemeinsame Erlebnisse und gemeinsame Aufgaben zusammenschweißen können. Auf Seminaren gelang oft ein produktiver Austausch. Diese Seminare umfaßten Sprachkurs, Programm zur "*Cultural awareness*"; Themen zur persönlichen Weiterentwicklung, Erste Hilfe-Trainig und selbstgestaltete Einheiten. Gelungen waren sie deshalb, weil der Erfahrungshorizont auch hier gewaltig erweitert wurde. Dazu hatte ich auch privat Gelegenheit: durch Teilzeitstudium im Art-College, durch ein Praktikum im Hospiz, durch meine Arbeitseinsätze in einer Tagesstätte für behinderte Kinder, der "Toy-Library". *Excellentes* Training für alle, die einmal im sozialen Sektor arbeiten wollen also, ein ebenso hervorragendes Trainingsfeld ist das FSJ aber auch für jemanden, dessen Berufspläne in andere Richtungen weisen.

Habe ich nun alle Bereiche gestreift? Unter idealen, aber auch real durchsetzbaren Bedingungen macht ein solches Jahr Sinn. Man merkt es wohl - obwohl ich herb an meine untersten und oberen Grenzen gestoßen bin, kann ich das Soziale Jahr weiterempfehlen: Ein untrügliches Zeichen: ich vermisse den

River Mersey.

Bei Fragen oder Kontakt:

Vera Lossau

Vera Lossau

Gesellschaftliche Betrachtungsweise der Wehrpflicht und ihrer Erfüllung durch den Zivildienst

Antwort auf "Juristische Betrachtung der Wehrpflicht", Ausgabe 9

In der Ausgabe 9 des exPuls vom Sommer 1997 untersucht Thomas Reck die Wehrpflicht unter juristischen Gesichtspunkten. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die Wehrpflicht sowohl aus rechtlichen als auch aus sicherheitspolitischen Gründen nicht vertretbar ist. Daraus folgert er, daß die Wehrpflicht einschließlich ihrer beiden Ausführungsmöglichkeiten - des Dienstes an der Waffe und des Zivildienstes - aufzuheben sei.

Da ich kein Jurist bin, werde ich mich nicht in seine juristische Erörterung einmischen. Das ist zudem unnötig, weil ich seinen Gedankengang zur Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht durchaus nachvollziehen kann und für richtig halte. Auch ich vertrete die Meinung, daß die Wehrpflicht sicherheitspolitisch unsinnig und unzeitgemäß ist. Eine Berufsarmee wäre außerdem vielleicht sogar effektiver und kostensparender - und ich glaube nicht, daß sie an Personalmangel scheitern würde. Es müßte allerdings eine hinreichende Einbindung der Bundeswehr in die demokratische Gesellschaft gewährleistet werden, damit kein Staat im Staate entsteht.

Aus juristischer Sicht käme in diesem Zusammenhang sicherlich nur eine vollständige Abschaffung der Wehrpflicht, also des Wehrdienstes und des Zivildienstes, in Frage. Soweit stimme ich der Argumentation von Thomas Reck zu.

Dennoch kann ich seine Forderung nach einer vollständigen Abschaffung des Zivildienstes nicht billigen. Die Aussage "Für alle betroffenen Einrichtungen und Personen wäre das [die Abschaffung des Zivildienstes] sicher bedauerlich, muß aber irrelevant bleiben." (Thomas Reck, exPuls 9, Sommer 1997, S. 15) offenbart die einseitige Betrachtung dieses Problems einzig vom juristischen Standpunkt aus. Bei einem derart komplexen Zusammenhang wie der Frage des Zivildienstes aber kann und darf man sich nicht nur auf rechtliche Aspekte beschränken - denn unser Staat ist hoffentlich nicht nur ein Rechts- sondern auch ein Sozialstaat.

Ganz abgesehen davon kommt man an dieser Stelle mit einer rechtlichen Argumentation zu keinem Ergebnis. Hier steht die von Thomas Reck reklamierte Unrechtmäßigkeit der Wehrpflicht - also in positivem Sinn das Freiheitsrecht der Verpflichteten - gegen das Recht vieler unverschuldet Benachteiligter auf ein menschenwürdiges Leben.

Ich bin mir sehr wohl bewußt, daß dies ein sehr unklarer Begriff ist. Aber ebenso dürfte jedem, der auch nur im entferntesten mit dem sozialen Sektor in Berührung gekommen ist, einleuchten, daß ein menschenwürdiges Leben - ganz gleich, wie man es definieren mag - für viele Menschen (z. B. behinderte und alte Menschen) ohne die Unterstützung hauptamtlicher Arbeitskräfte durch die Zivildienstleistenden nicht realisierbar wäre.

An diesem Punkt einer rechtlichen Pattsituation ist für mich aus ethisch-moralischer Sicht unzweifelhaft, daß das Recht der Benachteiligten auf ein menschenwürdiges Leben schwerer wiegt als die Beeinträchtigung des Freiheitsrechtes der Verpflichteten.

Mit dieser unterschiedlichen Gewichtung von Grundrechten begebe ich mich zweifelsohne auf ein sehr gefährliches Territorium. Ich halte sie aber aus praktischen Gründen für unumgänglich und in einer demokratischen Gesellschaft in begründbarem Maße für legitim und durchführbar. Selbstverständlich distanzieren sich hier von einer Einschränkung der Meinungs- und Versammlungsfreiheit wie das z.B. nach geltendem Recht während des Wehr- und Zivildienstes der Fall ist (Art.17a, GG). Außerdem muß gewährleistet sein, daß ein Zivildienstleistender eine sozial sinnvolle Aufgabe erhält und nicht zwei Stunden pro Tag den Hof eines Altenheims kehrt, um den Rest des Tages Karten zu spielen.

Wenn dies aber gewährleistet ist, so garantiert der Zivildienst nicht nur benachteiligten Menschen ein menschenwürdiges Leben, sondern fördert gleichzeitig die soziale Kompetenz und das Verantwortungsbewußtsein junger Menschen. Und ein Mindestmaß sozialer Verantwortung sollte jeder Mensch besitzen. Man kann meiner Meinung nach nicht auf der besser bemittelten Seite einer Gesellschaft leben, ohne die andere zu kennen und ohne sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen auf dieser zweiten Seite einzusetzen. Insofern halte ich es nicht nur aus praktischen moralisch-ethisch-sozialen Gründen sondern auch vom moralisch-ethischen Grundansatz her für legitim und sogar geboten, vom offensichtlich bevorzugten Teil einer Gesellschaft zu verlangen, sich für die unverschuldetermaßen Benachteiligten zumindest über einen gewissen Zeitraum aktiv einzusetzen.

Da dies aber in einer durch Gewinn- und Machtstreben, durch Egoismus und Individualismus bestimmten Welt auf freiwilliger

Basis flächendeckend nicht realisierbar ist, halte ich die Aufhebung der Wehrpflicht und die Einführung einer sozialen Dienstpflicht für richtig - selbstverständlich für Frauen ebenso wie für Männer.

Allerdings sollte auf eine im Rahmen der Möglichkeiten gewährleistete Wahl der Dienststellen geachtet werden, da nicht jedem die Arbeit mit behinderten oder alten Menschen oder in einem Krankenhaus gleichermaßen liegt.

Hinzuzufügen wäre vielleicht noch, daß ich gerade meinen Zivildienst in einer Werkstatt für Behinderte geleistet habe. Diese dreizehn Monate habe ich dabei nicht als verschwendete Zeit angesehen, sondern als eine Zeit, in der ich viel im Umgang mit anderen Menschen aber auch über mich selbst gelernt habe. Eine schöne Zeit, in der sich meine Persönlichkeit durchaus weiterentwickelt hat, in der ich (hoffentlich) habe Menschen helfen können, in der ich viel Vertrauen erfahren habe, und die ich nicht missen möchte.

Stefan Schenk

An der schönen blauen Donau...

Auf Entdeckungsreise zwischen Budapest und Balaton

Dem aufmerksamen exPuls-Leser wird die Gründung des CdE *Ungarn* vor nicht allzu langer Zeit sicher nicht verborgen geblieben sein. Und er wird auch noch in guter Erinnerung haben, daß eben jene Organisation angekündigt hat, wie auch schon 1996, so auch diesen Sommer wieder eine Rundfahrt durch Ungarn zu organisieren. Was zum Zeitpunkt dieser Planungen jedoch noch niemand ahnte: daß die diesjährige Veranstaltung quantitativ, qualitativ und positiv alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen sollte... Jedenfalls waren es dann letztendlich ganze zwei Leute, die sich in die Obhut von Peter und Georg, den beiden Initiatoren und Organisatoren der Reise, begaben, um in einwöchigem Überlebenstraining unter fach-, sach- und ortskundiger Leitung und in familiärer Atmosphäre die abgelegtesten Winkel Pannoniens zu erkunden. Zwar hatten die beiden, von den letztjährigen Erfahrungen ausgehend, dieses Jahr von vornherein weniger Dinge in ihr Programm gepackt, doch blieb immer noch genügend, um einen umfassenden Querschnitt durch die ungarische Kultur zu erleben. An erster Stelle stand natürlich Budapest mit allen (?) einschlägig bekannten Sehenswürdigkeiten, des weiteren bereichert um etliche Insider-Aktionen, angefangen bei nächtlichen Freeclimbing-Übungen auf dem Gellert-Berg und beim Schwarzfahren in der Straßenbahn

(ungewollt, versteht sich) noch lange nicht endend. Zu erwähnen sind weiterhin ein Besuch beim allseits beliebten Balaton ("Guck mal, Deutsche!"), eine Fahrt durch Südungarn (einschließlich Übernachtung in den Räumen der Szegeder Staatsanwaltschaft) und immer wieder Besichtigungen von Kirchen, Museen etc. Historische Höhepunkte noch und nöcher, ein Künstlerdorf an der Donau und eine Schifffahrt auf derselben ließen zusätzlich Freude aufkommen. Auch ganz individuelle Teilnehmerwünsche konnten hin und wieder erfüllt werden. Und nicht zu vergessen der Schnellkurs "Ganz Ungarn - ein Weinkeller", der in kurzer Zeit in die wichtigsten Bestandteile ungarischer Trinkkultur einführte. Bleibt uns, den Teilnehmern, die wir uns nie als solche gefühlt haben, an dieser Stelle Peter und Georg noch einmal ein ehrlich gemeintes Dankeschön zu sagen und allen Interessierten, die nächstes Jahr wohl noch einmal stattfinden werdende Ungarnfahrt wärmstens zu empfehlen.

Sebastian Conrad & Maria Köbsch

CdE-Ski- und Snowboardfahrt 97 in Flaine

Mit 40 Leuten brach der CdE zum letztjährigen Ski- und Snowboardfahren auf. Flaine liegt in der Mont-Blanc-Region, und es gab für Skifahrer aller Qualitäten geeignete Pisten und vor allem genug Leute zum Zusammenfahren. Die Zahl der Snowboardfahrer steigt von Jahr zu Jahr - 8 waren es diesmal, die von den 4 erfahrenen Fahrern die Kunst des Boardens lernen wollten. Nach einem Zwischenfall am Sessellift klinkte sich eine davon aus dem Sportgeschehen aus und vertauschte den Snowboardschuh mit einem kleidsamen Gips. Die übrigen lernten nach und nach, den Hang auf dem Brett und nicht auf dem Hintern herunterzufahren. Noch schneller eigneten sie sich allerdings das zu ihrem Outfit gehörende Auftreten an, als da wäre: betont lässiger Gang und die Auffassung: "Ich bin schön, reich, und sexy, und ich fahre Snowboard." Schließlich fanden die Skifahrer, daß es Zeit zum Eingreifen war und klebten in einer Nacht- und Nebelaktion mit Tapeband die simple Botschaft ALDI über die edlen Markennamen. An gut sichtbarer Stelle fand sich auch ein Zettel mit dem Slogan: "Burton, Niedegger und Oxygen heißen jetzt alle ALDI".

Wir wohnten in schönen Appartements mit je 6 bzw. 4 Leuten. Dadurch ging natürlich teilweise der Gruppenzusammenhalt verloren, den man hat, wenn man gemeinsam in einer Hütte wohnt. Mit der großen Teilnehmerzahl wäre das jedoch gar nicht möglich gewesen. Aber dafür entschädigte das gemeinsame Picknick im Schnee, zu dem sich mittags (fast) alle wieder auf dem Gipfel trafen.

Abends wurde gekocht, und die Güte dieser Essen schwankte von Appartement zu Appartement: Von einfacher Pizza zum Aufbacken, die auch 12 linke Hände unbeschadet übersteht, bis hin zum dreigängigen Candlelight-Dinner war alles geboten.

Wo wir gerade beim Essen sind, können wir gleich noch das Thema Wetter abhaken: Bis auf einen nebligen Tag war es toll.

Nach dem Skifahren konnten die ganz Unverwüstlichen noch an die Kletterwand oder Joggen gehen; daneben gab es Disko und Kneipen.

Eine ständig wachsende Schar gab sich des Nachts jedoch einer ganz anderen, blutrünstigen Beschäftigung hin - mit einem stillen Fingerzeig oder einem Blinzeln wurde mitleidslos ein Leben ausgelöscht, kaltlächelnd wurde die Verurteilung eines unschuldigen, bis dato unbescholtenen Bürgers mitangesehen, da das die Chance für den Sieg der eigenen Partei erhöhte - das "Mafia-"Fieber hatte um sich gegriffen.

Zum Schluß noch einen Dank und ein großes Lob an unseren Meister - äh, falsch, an Konrad, der das alles organisiert hat.

Ich hoffe, daß alle, die mit waren, ihren Urlaub in diesem Artikel wenigstens teilweise wiedererkennen und daß die, die nicht mit dabei waren, beschlossen haben, sich den Spaß 1998 nicht entgehen zu lassen.

Katharina Spalek

Ankündigung des Gesamtclubtreffens 1998 in Bayern

CdE-Treff '98 in Augsburg

"Was ist das Beste an Augsburg? - Der Zug nach München!"

Daß sich der große B.B. hier gewaltig irrt, wird am Pfingstwochenende 1998 (29.5.-1.6.) in der Schwabenmetropole zu beweisen sein.

Auch in Schwaben wird Euch (wie schon bei vorigen CdE-Treffs) die Möglichkeit gegeben, fernab von jeglichem schulischen Leistungsdruck und obligatorischem "Scheinzwang" Euer Wissen, Eure Talente und besonders Eure Kreativität einzubringen. Folgende Kurse werden angeboten:

■ Kurs 1: Elementarteilchen und der Anfang der Welt

Generell werden wir zwei Themenkomplexe behandeln - "Elementarteilchen und Quarks" und "Die Frühgeschichte

des Universums". Wie wir uns im Einzelnen damit auseinandersetzen, liegt zu einem großen Teil bei Euch, Euren Vorkenntnissen und Eurem Interesse. Für Detailfragen und Anregungen steht [Stephan Wörmke](#) zur Verfügung.

■ **Kurs 2: Praxis-Thematik-Rhetoriks**

Sprich mit langen, langen Sätzen - solchen, bei denen Du, der Du Dich zu Hause, wo Du ja die Ruhe, deren Du so sehr benötigst, Deine Kinder ungeachtet, hast, vorbereitest, genau weißt, wie das Ende ist, die Nebensätze schön ineinandergeschachtelt...

So macht man's nicht! Unser Kurs ist ein Mix aus:

a) Rhetorikschulung mit Kamera

b) Eure Reden und deren thematische und rhetorische Diskussion

Also AIDA und Hauptsätze, Hauptsätze. (Bereitschaft zur Übernahme eines Kurzreferates wird erwartet.)

Infos zum Kurs bei [Isabel Kranz](#)

■ **Kurs 3: Musik**

Für alle diejenigen unter Euch, die einfach ein Wochenende lang mit anderen CdElern musizieren möchten. Welche Stücke gespielt werden, und wie das Abschlußkonzert aussehen wird, hängt ganz von Euch ab. Dieser Kurs ist ausdrücklich nicht nur für Cracks unter Euch gedacht, sondern für alle Liebhaber von Musik.ü Bitte gebt euer Instrument und Eure Spielstärke an. Für Anregungen jeder Art steht zur Verfügung:

[Milena Hering](#)

■ **Kurs 4: Redaktion und Zeitungslayout**

In diesem Kurs wollen wir, Christian und Uli von der exPuls-Redaktion, ein paar Einblicke in unsere Arbeitsweise und in die Zeitungslayoutfähigkeiten eines normalen Home-PC's geben. Vorkenntnisse sind hier nicht erforderlich. Darüber hinaus wollen wir mit Euch natürlich viel für die Zeitung produzieren und eventuell eine "Sonderbeilage" erstellen, die wir dann in Auszügen in der exPuls veröffentlichen können. Für Fragen, Anregungen und Wünsche stehen wir gern bereit (Adresse usw. siehe Impressum).

■ **Kurs 5: The Game - Mitspieler gesucht**

Wir wollen Spiele und Spielereien spielen, und ein bißchen Strategien dazu analysieren und diskutieren, von Schere - Stein - Papier bis zum Gefangenendilemma (Als Vorgeschmack für langweilige Vorlesungen: Zwei Spieler schreiben jeweils eine natürliche Zahl auf, ist der Unterschied kleiner als 10, gewinnt die größere, ansonsten die kleinere Zahl).

Für mehr Infos und Anregungen zum Thema wendet euch an [Tim Gollisch](#) oder an [Arend Bayer](#).

Bitte wählt euch zwei Kurse aus (Erst- und Zweitwahl), damit uns die Einteilung leichter fällt. Natürlich werden wir versuchen, Euren Wünschen möglichst gerecht zu werden.

Neben geistiger Horizonterweiterung möchtet Ihr sicherlich gerne etwas von Augsburg und Umgebung sehen. Euch sei an dieser Stelle nur so viel verraten: 1998 feiert Augsburg sowohl den 100. Geburtstag seines geliebt-gehaßten Bertold Brecht als auch das 50-jährige Bestehen seines Exportschlagers, der *Augsburger Puppenkiste*. Diese Jubiläen werden auch an den Teilnehmern des CdE-Treffs nicht spurlos vorübergehen...

Es stehen *nur 50 Plätze* für das Gesamttreffen '98 zur Verfügung! Nach dem Prinzip *first come, first served* werden diese Plätze von uns an die Entscheidungsfreudigsten unter Euch vergeben. Anmeldeschluß ist der *14. Februar 1998*. Eure Anmeldung ist erst mit der Überweisung des *Unkostenbeitrags von DM 160.-* gültig (Stadtsparkasse Augsburg, Konto Nr. 159 33 26, BLZ: 720 500 00, Konto-Name: Isabel Kranz - CdETreff 98)

Noch ein wichtiger Punkt zum Schluß: Wie schon im letzten *exPuls* zu lesen war, sieht der CdE sich finanziellen Problemen gegenüber, die einer raschen und möglichst effektiven Lösung bedürfen. Wenn Ihr an diesem Entscheidungsprozeß teilnehmen möchtet, solltet Ihr Euch an Pfingsten nach Augsburg begeben, da das Gesamtclubtreffen die einzige Möglichkeit bietet, in größtmöglicher Runde zu einer definitiven Entscheidung zu gelangen. Kritik und jegliches Wenn und Aber kommen nach Pfingsten 1998 zu spät!

Zum Schluß bleibt uns noch zu sagen: laßt Euch das legendäre CdE-Gesamtclubtreffen nicht entgehen.

Wir freuen uns auf Euch,

Eure Isabel und Tina.

[Isabel Kranz](#)

Anmeldung Treffen Augsburg

Zum CdE-Treff '98 in Augsburg sind alle Mitglieder des CdE eingeladen. Die Anmeldungen sammelt [Isabel Kranz](#). Eine Anmeldung zum Ausfüllen ist in der gedruckten Ausgabe enthalten.

Name:
Vorname:
Straße:
PLZ, Ort:
Telefon:
eMail:
Kurswahl, 1.Wahl und 2. Wahl:
Vegetarier: ja/nein
Anreise mit Auto (für Mitfahrgelegenheiten): ja/nein/eventuell
Musikinstrument:
Spielstärke: Anfänger/Fortgeschrittener/Könnner
Als letztes Stück habe ich gespielt:

Anmeldeschluß ist der 14. Februar 1998!

Anmeldung erst mit Überweisung des Unkostenbeitrages gültig!

[Isabel Kranz](#)

Zu "Touristischer Besuch in der Zukunft"

von Steffen M. Heinemann, exPuls 9

Es seien mir zwei Anmerkungen erlaubt:

Dem "aufmerksamen Beobachter" ist leider entgangen - sei's wegen des "wolkenverhangenen Himmels" oder aufgrund der Orientierungslosigkeit, die einen jeden im ersten Augenblick widerfährt, der schön brav den blauen Sortie-Schildern folgend irgendwo die Metro-Unterwelt verläßt - kurzum: La Défense liegt im Westen Paris' und nicht am "östlichen Rand der Metropole". Ob es ein Pariser Stadtviertel ist, darüber mögen die Städteplaner entscheiden.

Ich möchte vielmehr mit einer zweiten Anmerkung darlegen, warum es der Westen sein muß. Die große Achse von Paris, die sich im Laufe dreier Jahrhunderte auf sieben Kilometern entwickelt hat, beginnend mit dem Louvre - Arc de triomphe du Caroussel - Jardin de Tuileries - über den Obelisk auf der Place de la Concorde - entlang den Champs elysées - unter dem Arc de

trionphe hindurch - Avenue de la Grande Armee und Charles de Gaulle über die Seine hinüber, findet in der Grande Arche de la Défense ihr Finale; schließt eine alte Perspektive des Paris intra muros ab und eröffnet gleichzeitig eine neue, einen Blick in die Zukunft.

Vielleicht darf man es als ein Tor für viele, vor allem den technischen Neuerungen der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts sehen, die aus Westen (dort liegen die USA) quasi hierdurch in die alte Welt, nach Europa also, eingezogen sind, oder wie der Architekt J.O.v.Spreckelsen kommentiert: "...Es ist ein moderner Triumphbogen, der den Triumph der Menschheit feiert. Es ist ein Symbol der Hoffnung für die Zukunft, daß sich alle Menschen frei bewegen können."

Das Bauwerk wurde 1989 vollendet.

Steffen Schön, Bussy-St.Georges, Frankreich

Zu "Nicht Fragen beantworten, sondern Fragen stellen!"

von Moira Gebhard, exPuls 9

Schließlich und endlich verliert, wer sich stromlinienförmige Schüler/Absolventen schafft, die Vorraussetzungen, die zum Einsatz dieser einseitigen (oder gänzlich "ungebil-deteten") Menschen nötig waren, nämlich eine funktionierende, regenerationsfähige Gesellschaft und ein aufgeklärtes "Volk". Man sollte sich nicht die Fähigkeiten aneignen, die in einer "deregulierten" Ellenbogenwettkampfgesellschaft zum Durchsetzen nötig sind, sondern die "Tugenden", diesen - momentan herrschenden - archaischen Zustand zu überwinden.

Sönke

Zu "Political Correctness"

von Uli Jürgensen, exPuls 9

Um auf Uli's "Political Correctness" einzugehen: Wieso muß man/frau ständig auf gleichberechtigte Floskeln zurückgreifen, wenn doch offensichtlich alle angesprochen sind? Man kann Einstellungen nun einmal nicht auf dem Papier, sondern nur im Kopf ändern! Wo bleibt da der Sinn fürs Wesentliche?

Sönke

Zu "So geht's nicht weiter!"

von Moira Gebhard, exPuls 9

Daß irgendwie Geld reinkommen muß, ist ja wohl klar, und 10,-DM im Jahr werden wohl auch die ärmsten Studenten unter uns entbehren können.

Andererseits ist das natürlich für zwei Mal 20 Seiten auch nicht gerade geschenkt (für 10,-DM bekommt man ja auch schon 12 BILD-Zeitungen, und die haben viel größere Überschriften! :-)). Drum fände ich es ganz gut, wenn Ihr dazu schreiben würdet, woraus sich der Beitrag zusammensetzt, falls es dabei bleibt...

Jörn Kersten

Aufruf der Redaktion

Hallo liebe Jungtalente,

die exPuls-Redaktion sucht Leute, die regelmäßig für die Zeitung schreiben. Wir würden solche Leute auch gerne zu Redaktionstreffen einzuladen. Meldet Euch bei einem von uns, wenn Ihr Bock habt beim durchaus abgefahrenen exPuls-Team Mitglied zu werden. Moira freut sich, wir dann wohl auch.

Biem und Uli

Impressum

Redaktion:

Christian Biemann

Moira Gebhard z.Zt. in Argentinien (da isses nämlich wärmer)

Vi.S.d.P: Ernst Ulrich Jürgensen

Layout:

Christian Biemann

Internet-Layout:

Andreas Wichmann

wichmann@itkp.uni-bonn.de

<http://www.itkp.uni-bonn.de/~wichmann>

Druck:

Gutenberg-Druckerei Leipzig

Auflage der gedruckten Ausgabe:

1500

Herausgegeben von:

Bildung und Begabung e.V.
Kennedyallee 62-70
53175 Bonn
(0 228) 9 59 15-40

exPuls erscheint halbjährlich.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 1. Mai 1998.

Artikel auf PC-Diskette mit beigelegtem Ausdruck an Uli oder Christian schicken.

Adressen CdE Organisation

Veranstaltungen:

Isabel Kranz Tina Einfeld

Adressen:

Stefan Schenk

CdElokal:

Christoph Schwerdtfeger

Klarastr. 18

79106 Freiburg

(07 61) 20 22 379

Schwerdc@ruf.uni-freiburg.de

Adressen CdElokal

Berlin/Brandenburg

Mirjam Korporal

Freiburg

Ingrid Gündisch

Hamburg

Christian Zellner

zellner@tu-harburg.d400.de

Münster

Hendrik Kläver

Heidelberg

Wolfgang Schenck

Leipzig

Holger Dietze
München
Jörn Kersten
Passau
Mario Albrecht
albrecht@fmi.uni-passau.de
Mainz
Judith Origer
Nürnberg
Torsten Vogt
Ruhrpott
Jörg Evers
Trier
Michael Wiener

Michael Wiener ist z. Zt. im Ausland, Uli Jürgensen vertritt ihn

CdEchor

Wer Interesse an der Gründung des CdEchors hat (Wohnsitz in NRW oder Rheinland-Pfalz sinnvoll, aber nicht zwingend) meldet sich **möglichst schnell** bei:

Anne-Kathrin Orth
S.Orth@gmx.net

Der Verein Bildung und Begabung E.V. zieht um!

Und damit natürlich auch die Deutsche SchülerAkademie (DSA)

Unsere neue Anschrift lautet (seit 16.12.97):

Deutsche SchülerAkademie (DSA)
Kennedyallee 62-70
53175 Bonn
Tel. 0 228 / 9 59 15 - 40
Fax. 0 228 / 9 59 15 - 19
eMail: 100536.146@compuserve.com
oder dsa@compserve.com

CdElokal

Der CdE **Münster** trifft sich jeden 2. Freitag im Monat um 20.00 Uhr in der Cavete (Kreuzstrasse)

Der CdE **Berlin** trifft sich jeden 1. Donnerstag im Monat im Café

Hardenberg ab 19 Uhr (meist auf der Tribüne) - *Mirjam Korporal*

Der **Ortstreff Mainz** findet jeden ersten Freitag im Monat ab 20 Uhr im Irish Pub (Augustinergasse, nahe Dom) statt. Bei Fragen *Judith Origer* anrufen!

Rückmeldebogen CdE-Mitgliedschaft 1998

Die Rückmeldung von CdE-Mitgliedern sammelt [Stefan Schenk](#).

Name, Vorname:

Geburtsdatum(TT-MM-JJ):

Akademie (z.B. 97-3):

Ich zahle den Mitgliedsbeitrag von 10 DM

- bar
- per Verrechnungsscheck an Stefan Schenk, Konto Nr. 335 666-751, Postbank Karlsruhe BLZ 660 100 75

Heimatanschrift:

Straße:

PLZ/Ort:

Bundesland/Land:

Telefon:

Telefax:

eMail:

Semesteranschrift:

Straße:

PLZ/Ort:

Bundesland/Land:

Telefon:

Telefax:

eMail:

Studienfach:

Hochschule:

Studienbeginn(TT-MM-JJ):

Fertig? Dann ab in die Post!

Zuletzt geändert: 2002-01-20 21:11:49 (perl) | [Kontakt](#)
<http://www.schuelerakademie.de/cde/expuls/10/expuls.html>